

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

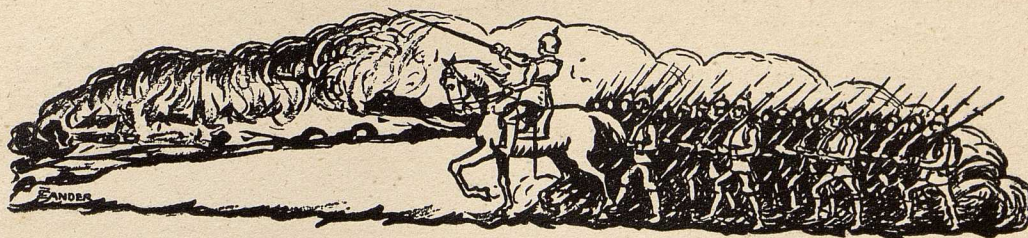
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Erstes Kapitel.

Kriegsgefahr!

1.

Rudolf Wöllner war siebzehn Jahre alt, der jüngste von vier Geschwistern und seit einigen Monaten nach der Unterprima eines Gymnasiums in Frankfurt a. M. versetzt worden. Sein Vater war Fabrikdirektor und lebte in guten Verhältnissen. Rudolf war hochgewachsen, schlank, hatte ein schmales, feines Gesicht, eine zarte gewölbte, an den Schläfen etwas eckige Stirn, blonden Schopf und große, blaue Augen. Die Lehrer waren gut auf ihn zu sprechen, in allen Schulfächern kam er leicht und rasch vorwärts. Höchstens in Französisch haperte es etwas. Das war auch der eigentliche Grund, weshalb sein Vater ihn im Juli 1914 nach Südfrankreich zu einer bekannten Familie, die in Grenoble wohnte, schicken wollte. Rudolf selbst freute sich. Er war noch nie im Auslande gewesen, und so trat bei ihm ein, was bei fast allen lebhaften Menschen einzutreten pflegt, ein ungewisses Bangen vor dem Neuen, das er erwartete. Seine Gedanken lebten seit Tagen in der Schweiz, die er durchreisen sollte, und in Frankreich, das ihm Reiseziel und Wohnstätte für fünf Wochen werden sollte. — „Wenn die Grenzpfähle des Vaterlandes hinter einem liegen, wie anders muß da die Welt aussehen,“ dachte er.